

Schwimmer Schwarz nicht zur WM

Hannover. Diese Weltmeisterschaft passt Schwimmer Sven Schwarz nicht in den Zeitplan. Zwei Bronzemedailien hat Langstreckler von Waspo 98 bei der Kurzbahn-EM in Kasan beinahe sensationell an Land gezogen. Bei der WM in Abu Dhabi auf der 25-Meter-Bahn vom 16. bis 21. Dezember startet Schwarz jedoch nicht. „Es ist einfach zu spät, wir bereiten uns schon intensiv auf das nächste Jahr vor“, sagt der 19-Jährige von der Humboldtschule. Am Wochenende wird er jedoch bei Wettkämpfen in Magdeburg und Braunschweig im Freistil ins Becken springen.

2022 soll das nächste große Jahr für Schwarz werden, er peilt die Starts bei EM und WM an – auf der langen Bahn. Bis zum Jahresende läuft das Training normal, am 6. Januar soll es dann nach Lanzarote zur Vorbereitung gehen. „Mal wieder unter Sonne schwimmen, das tut natürlich gut“, sagt Schwarz. Über die Feiertage wird er nur kurz pausieren, dann geht es mit voller Fahrt weiter. Am Freitag stehen die 800 Meter Freistil in Magdeburg (16. Pokal der Landeshauptstadt) auf dem Plan, das restliche Wochenende wird er wohl zwischen Sachsen-Anhalt und Braunschweig (28. internationale Weihnachtsgala) pendeln. 200, 400 und 1500 Meter stehen für ihn an.

„Einfach, um nochmal Wettkämpfe zu haben in diesem Jahr als Abschluss“, sagt Schwarz. Ab März nächsten Jahres geht es in der Qualifikation um die Teilnahme an der EM in Rom vom 11. bis 21. August. Die WM war 2021 wegen der Olympischen Spiele verschoben worden, sie soll vom 13. bis 29. Mai im japanischen Fukuoka ausgetragen werden.

Auch für Delfin-Spezialistin Angelina Köhler von Hannover neigt sich die Saison dem Ende zu, wie Schwarz soll die 21-jährige Weltcup-Siegerin mit der Mixed-Staffel am Wochenende pendeln. Für Köhler heißt das nächste große Ziel ebenfalls EM-Teilnahme. Zugleich bereitet sich die Kurzstreckenspezialistin auf ihr Abitur vor. *sd*



Schon in der Vorbereitung auf das nächste Jahr: Schwimmer Sven Schwarz. FOTO: DEBBIE JAYNE KINSEY

Mävers auf dem Vormarsch

Recken-Spielmacher schafft es in den erweiterten DHB-Kader. Der 21-Jährige wird immer besser, seine EM-Chance ist aber gering.



Auf dem Weg nach vorne: Auf Recke Veit Mävers, hier gegen den Kieler Pavel Horak, ist auch Bundestrainer Alfred Gislason aufmerksam geworden. Fürs U19-Nationalteam spielte er 2019 bei der WM mit (kleines Foto). FOTOS: IMAGO

Von Simon Lange

Hannover. Es sind bedeutende Tage für Veit Mävers. Eine überragende Spielmacherleistung beim Sieg der Recken gegen Lemgo. Am Freitag sein 21. Geburtstag, am selben Tag die offizielle Nominierung für den erweiterten EM-Kader. Sonntag noch der Sieg gegen Lübbecke, bei dem Mävers erneut eine tragende Rolle spielte. Kein Wunder, dass Bundestrainer Alfred Gislason ein Auge auf den Mittelfeldler der TSV Hannover-Burgdorf geworfen hat. „Es ist eine große Ehre, eine tolle Sache“, freut sich Mävers. „Aber um zur EM zu fahren, ist es noch ein weites Stück.“

Gislason muss seinen 35er-Kader bis zur EM im Januar auf 18 Mann reduzieren. Wie gut stehen die Chancen also wirklich, dass Mävers in der Slowakei und Ungarn dabei sein kann?

Im Elitekader des DHB ist Mävers schon länger. Dort werden Spieler berücksichtigt, denen der Sprung ins A-Team zugetraut wird. Tatsächlich hat Mävers noch kein A-Länderspiel bestritten, an keinem A-Lehrgang teilgenommen. Im Gegensatz zu seiner großen Konkurrenz. Gislason nominierte als Spielmacher neben Mävers den

Lemgoer Tim Sutton, die Leipziger Luca Witzke und Simon Ernst sowie den Magdeburger Philipp Weber. „Ich bin der Jüngste von allen, auf dem Papier der Unerfahrene“, weiß Mävers. „Das steigert nicht meine Chancen.“

Obendrein hat Gislason kürzlich betont, auf Akteure zu setzen, die beides spielen können, Angriff und Abwehr. Die fliegenden Wechsel könne sich Deutschland gegen große Nationen wie Frankreich und Spanien nicht erlauben, dass sei praktisch Selbstmord. Mävers kommt bei den Recken überwiegend offensiv zum Einsatz, defensiv nur sporadisch auf Außen oder der Halbposition. „Langfristig“ will Mävers „auch in der Abwehr spielen, aber von null auf 100 ist das schwer“.

Auch Recken-Sportchef Sven Sören Christophersen glaubt, dass es für Mävers mit Blick auf die EM „eher schwer wird“. Trotzdem sei die Nominierung „für Veit ein guter erster Schritt“ und ein „Fingerzeig, dass er sich stark entwickelt hat“ und der Bundestrainer „den Werdegang und den Leistungssprung wahrgenommen hat“.

Die Recken haben zwar im Sommer Jonathan Edvardsson als Spielmacher verpflichtet, der Schwede braucht aber noch Zeit und fiel



obendrein die letzten zwei Monate verletzt aus. Mävers nutzte die Zeit, um das Recken-Spiel immer mehr an sich zu reifen – und selber zu reifen. International machte er schon 2019 bei der U19-WM auf sich aufmerksam, als er Deutschland zu Silber führte. Bei den Recken stand er im Schatten von Morten Olsen, von dem er viel gelernt hat. Ausgebildet und weiterentwickelt hat ihn Iker Romero in der Nachwuchsschmiede, gefördert von Carlos Ortega bei den Profis. Mävers findet, dass die spanische Schule seinen Spielstil geprägt hat. „Ich mache mir sehr viele Gedanken darüber, wie ich das Spiel aufziehen kann, wie ich meine Mitspieler in Szene setzen kann, nach ihren Stärken und Schwächen.“ Natürlich wolle er seine eigene Torgefahr nicht vergessen, vor allem denkt er aber an das große Gan-

ze. Mävers glaubt, sich von der Art und Weise, das Spiel zu lenken, von seinen DHB-Konkurrenten zu unterscheiden. Vielleicht genau der Grund, warum er für Gislason eine Option ist. „Alfred hat sich für verschiedene Szenarien eine Tür offen gehalten“, sagt Christophersen. Seine EM-Chancen stuft Mävers als „relativ klein ein“, will sich darüber aber nicht den Kopf zerbrechen. „Ich habe ja noch viele Jahre vor mir.“

So oder so bleibt ihm nur, sich im Verein weiter zu zeigen. Schon morgen wird Bundestrainer Gislason wieder genau hinschauen, wenn die Recken den ungeschlagenen SC Magdeburg empfangen. Mävers weiß: Will Hannover eine Chance haben, „müssen wir eines unserer besten Saisonspiele liefern – wenn nicht unser bestes“.

TKH macht sich im Pokal keinen Druck

Basketballerinnen heute gegen Marburg

Hannover. Von ihrem 34. Geburtstag am Sonntag hatte Sidney Parsons nicht viel. Nach dem 96:77-Sieg am Samstag in Wasserburg waren die TKH-Basketball-Damen erst spät nach Hannover zurück gekehrt: um 4.30 Uhr am Sonntagmorgen. Nach ein paar Stunden Schlaf machte sich Parsons praktisch schon wenig später an die Vorbereitung für das nächste Spiel.

Heute (19 Uhr) empfangen die TKH-Luchse im Pokalachtelfinale den Bundesligakonkurrenten Marburg in der Halle an der Birkenstraße in der Südstadt. „Es wird eine harte Woche. Sonntag müssen wir dann noch in der Liga in Freiburgrun, ein Hammergegner“, sagt Parsons. Vor dem Topspiel gilt aber der Fokus auf der Pokalaufgabe.

Gegen die Marburger hat Hannover in dieser Saison schon gute Erfahrung gesammelt. Am dritten Spieltag demontierten sie die Hessen mit 75:54. „Das war ein bahnbrechendes Spiel“, erinnert sich Parsons. „Natürlich wollen wir auch jetzt im Pokal weiterkommen. Aber wir müssen nicht. Wir haben keinen Druck“, brems Parsons die Erwartungen. Es ist eine mentale Einstellung, mit dem auch das Team einverstanden ist. „Wir haben das intern als Mannschaft entschieden“, sagt die Trainerin. „Wir kämpfen gegen den Gegner, aber wir wollen nicht gegen uns selber kämpfen. Das haben wir für uns kritisch festgestellt.“

Was Parsons damit meint: bloß nichts auf Krampf, nichts um jeden Preis. Hintergrund: Die Trainerin war bei der unnötigen 60:76-Pleite in Nördlingen vor zweieinhalb Wochen laut geworden. „Gebraucht es nichts“, erklärt die ehrgeizige US-Amerikanerin. Beim Sieg in Wasserburg, als es zunächst nicht nach ihren Wünschen lief, blieb sie hingegen in der Auszeit sachlich. „Ich war nicht böse, habe nicht geschrien.“

Ihre vergleichsweise milde Ansage zeigte Wirkung. Die Defensive funktionierte besser – und der TKH gewann souverän das erste Mal seit Bundesligazugehörigkeit beim früheren Dauerteam Wasserburg – Parsons Ex-Team.

Gegen Marburg ist Hannover Favorit. Parsons stuft die Pokalpartie als „gewinnbar“ ein. Ob die polnische Scharfschützin Aldona Morawiec nach ihrer Knieverletzung wieder einsetzbar ist, entscheidet sich erst kurzfristig. *sl*



Nur nicht verkrampt: Danielle McCray (rechts) und die TKH-Luchse sind im Pokal gefragt. FOTO: KINSEY

Hannovers Turntalente feiern den Titel

Deutlicher Sieg im Bundesliga-Finale. Vier Jungs aus Vinnhorst dabei. Wohl im Bundeskader.

Von Stefan Dinse

Hannover. Sie sind einfach in der Halle geblieben in Neu-Ulm, die jungen Turner aus Hannover. So konnten sie an diesem besonderen Tag zweimal feiern. Nachdem sie den Titel in der Nachwuchs-Bundesliga gewonnen hatten, erlebten die Talente des Turn Teams Nord am frühen Abend auch die allererste Meisterschaft des TuS Vinnhorst beim Finale der Deutschen Turnliga mit – wo Zuschauer eigentlich nicht zugelassen waren. „Ein tolles Erlebnis für die Jungs und ein sehr gutes Resultat von ihnen“, lobte Jörg Niebuhr vom Niedersächsischen Turner-Bund (NTB). Er organisiert die Bundesliga-Auftritte des Turn Teams Nord.

Es ist erst die zweite Teilnahme an der Bundesliga, im vergangenen Jahr gab es wegen Corona kein Finale. Zum Team gehören Ham-

burg und Schleswig-Holstein, diesmal waren aber nur Niedersachsen dabei, die alle am Bundesstütz-

punkt in Hannover trainieren. Vier vom TuS Vinnhorst, vier von der VT Rinteln. Dort hat der ehemalige



Die Konkurrenz distanziert: Das Turn Team Nord ist Meister. FOTO: JÖRG NIEBUHR

DDR-Startturner Bernd Jäger (nach ihm ist der Salto benannt) viel bewegt. „Wir wollen aber auch Talente aus dem ganzen Norden gewinnen und am besten in Hannover trainieren lassen“, so Niebuhr.

In der Bundesliga gehen pro Riege an den Start, zwei Ältere und zwei der jüngeren Jahrgänge. Das schlechteste Resultat wird gestrichen. Weil die Älteren mehr Punkte sammeln, wiegt ein Patzer für ihnen schwerer. „Das hat bei uns super geklappt. Wenn einer gestürzt ist, haben die anderen das aufgefangen. Das war bei der Konkurrenz nicht so“, berichtete Niebuhr. Die Nordriege siegte mit insgesamt 221 Punkten deutlich vor dem SV Halle (213,90) sowie Eintracht Frankfurt (213,80), dem SC Berlin (212,85) und dem Siegerländer KV (199,65).

Aus Vinnhorst sammelte Bundeskaderathlet Bryan Wohl sehr

gute 50,20 Punkte, er war nach einer Grippe noch geschwächt, turnte nur vier Geräte. Wohl ist ein sehr guter Mehrkämpfer, Teamkollege Daniel Serban hat seine Stärken am Boden und im Sprung. Aufgrund seiner starken Leistungen erhält auch er noch die Chance, um einen Platz im Bundeskader zu kämpfen. „Die Meisterschaft ist eine echte Bestätigung für die Turner und Trainer am Bundesstützpunkt Hannover“, sagte Katharina Preinfalk, NTB-Abteilungsleiterin Olympischer Spitzensport.

■ **Das Aufgebot des siegreichen Turn Teams Nord:** Bryan Wohl, (15 Jahre/Vinnhorst), Marcel Graf, (16/Rinteln), Maxim Sinner, (16/Rinteln), Daniel Serban, (16/Vinnhorst), Luan Böhme, (13/Rinteln), Matvey Fokin (11/Rinteln), Luis Pablo Hornig-Angeles (12/Vinnhorst), Alex Ushakov (12/Vinnhorst).

Verwirrung bei 1860 um Mölders-Rauswurf

München. Sportgeschäftsführer Günther Gorenzler von 1860 München hat in der Debatte um Kapitän Sascha Mölders von einem Missverständnis gesprochen. „Es hat nie eine Suspendierung gegeben“, sagte Gorenzler in einem Video des Fußball-Drittligisten. Trainer Michael Köllner habe Mölders am Montag lediglich mitgeteilt, dass er aufgrund der sportlichen Leistung „in den nächsten zwei Spielen“ nicht mit dem „Löwen“-Angreifer plane. „Sascha hat das dann so aufgefasst, dass der Trainer mittelfristig überhaupt nicht mehr mit ihm plant.“